

Das Thema Mobilität versachlichen

Wirtschaft Besuch des Verkehrsausschusses der IHK bei PM DM: verkehrspolitische Positionen verabschiedet.

Villingen-Schwenningen. Der Verkehrsausschuss der Industrie- und Handelskammer (IHK) Schwarzwald-Baar-Heuberg hat bei seinem Treffen bei der Firma PM DM im Zentralbereich von Villingen-Schwenningen eine Reihe verkehrspolitischer Positionen verabschiedet. Darüber hinaus informierten sich die Unternehmer über den ab 2019 pflichtmäßig verbauten smarten Tachographen sowie über die Möglichkeiten von Unfallanalysen im Schadensfall.

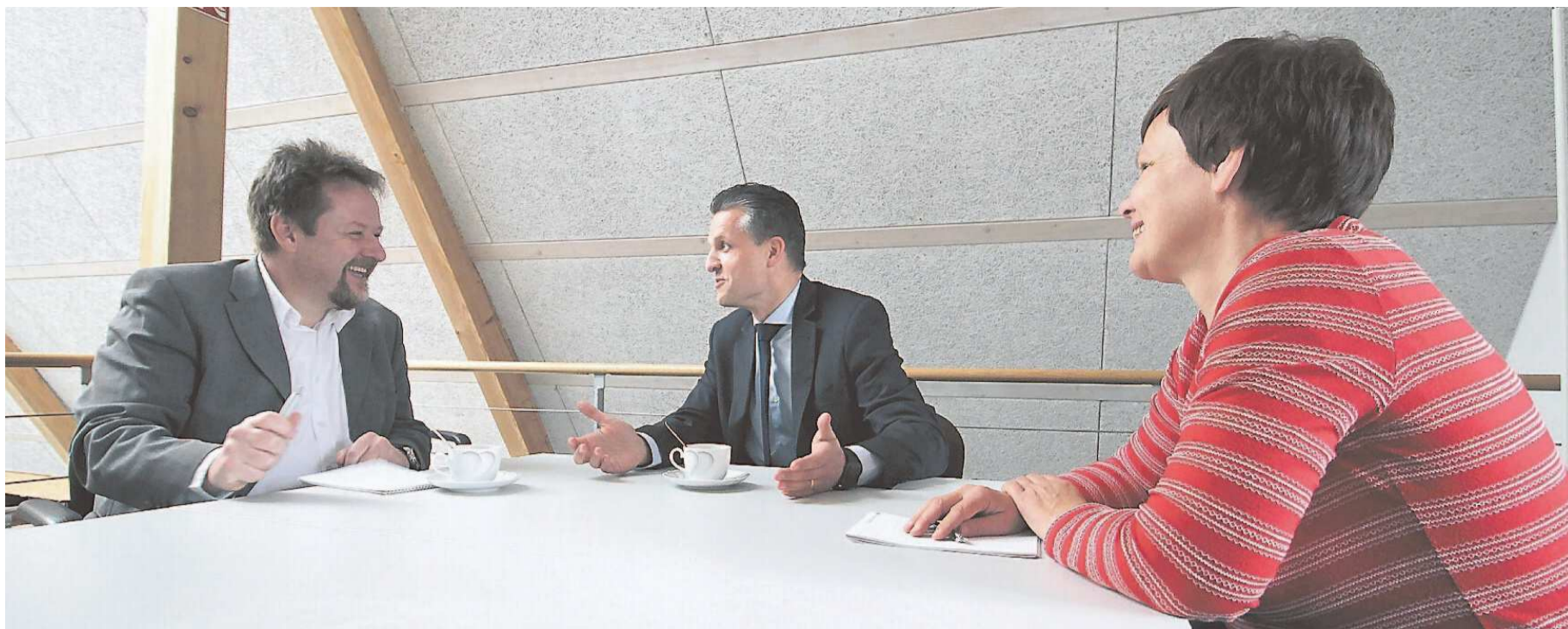
Analyse von Unfällen

Dr. Gerhard Lehmann, Vorsitzender des IHK-Verkehrsausschusses: „Für die Unternehmer in der Region Schwarzwald-Baar-Heuberg stehen im neuen Jahr wichtige verkehrspolitische Entscheidungen an – sowohl in Baden-Württemberg, als auch auf Bundesebene“. Neben einer bedarfsgerecht ausgebauten Straßen- und Schieneninfrastruktur seien die Transportunternehmen in erster Linie auf praxistaugliche und mittelstandsfreundliche Regelungen angewiesen, beispielsweise bei Entscheidungen ins Ausland, bei Verkehrsbeschränkungen und drohenden Fahrverboten oder bei der Mittelvergabe für Leistungen im öffentlichen Personennahverkehr. Auch das Thema Mobilität stehe derzeit ganz oben auf der politischen Agenda in Stuttgart und Berlin. „Hier gilt es, die Debatte um die Mobilität der Zukunft zu versachlichen und sämtliche Antriebsformen technologieoffen weiterzuentwickeln.“

Smarter Tachograph

Dr. Lutz Scholten, Head of Tachographs, Telematics and Services bei der Continental Automotive GmbH, stellte bei dem Treffen die Einsatzmöglichkeiten des ab 2019 pflichtmäßig verbauten smarten Tachographen vor. Dieser intelligente Fahrten-schreiber verfüge über mehrere Schnittstellen, die es Kontrollbehörden beispielsweise erlauben, einige wichtige Parameter während der Fahrt vom Straßenrand aus zu kontrollieren. Die Lkw und Busse müssten damit lediglich bei Unregelmäßigkeiten angehalten werden und würden keine unnötige Zeit mehr durch verdachtsunabhängige Kontrollen verlieren. Zudem könnten neue Schnittstellen künftig als erweitertes Cockpit dienen. Das entlaste die Fahrer und Unternehmen beispielsweise bei der streckenbasierten Mautabrechnung, bei der Einhaltung der Achslasten, bei der Nachverfolgbarkeit der Kühlkette oder bei der Abrechnung von Leasing- und Versicherungsraten.

Auf eine ganze Reihe von Daten wird auch bei Unfällen und gerichtlichen Auseinandersetzungen im Schadensfall zurückgegriffen. Armin Kast, Geschäftsführer der Kast GmbH und Spezialist in Sachen Unfall-Rekonstruktion, erläuterte, dass zusätzlich zu den Tachographen-Massenspeichern auch Unfalldatenspeicher ausgewertet werden können. Neben Informationen zur Geschwindigkeit und zum Zustand der wichtigsten Bedienelemente wie Zündung, Licht, Blinker und Bremslicht lieferten die verbauten Geräte auch hochauflösende Beschleunigungsdaten und Richtungsinformationen. Noch sei der Einbau von Unfalldatenspeichern zwar nicht vorgeschrieben, werde aber vor dem Hintergrund der Möglichkeiten von Fahrerassistenzsystemen zunehmend diskutiert, so Kast. **eb**



Redaktionsgespräch bei der NECKARQUELLE: Bundestagsabgeordneter Thorsten Frei (Mitte) zusammen mit den Redakteuren Dr. Ralf Trautwein (links) und Cornelia Hellweg.

Foto: Hy Quan Quach

Kontinuierliche, gute Arbeit ist für Frei der beste Weg zum Erfolg

Politik Wo in Berlin derzeit noch vieles in der Schwebelage ist, konzentriert sich der CDU-Wahlkreisabgeordnete auf das Wesentliche. Aus der Bundestagswahl ist er gestärkt hervorgegangen. *Von Ralf Trautwein*

Was macht eigentlich ein Abgeordneter, solange es noch keine neue Regierung gibt? Ferien? – „Von wegen!“, sagt Thorsten Frei: „Business as usual“ – also was er sonst auch macht. „Die Welt bleibt schließlich nicht stehen.“ Da ist was dran, deshalb ist Frei nach der Bundestagswahl im September auch Woche für Woche mit Eurowings nach Berlin geflogen, wie es sich für einen fleißigen Politiker gehört. Eine Fahrgemeinschaft mit FDP-Kollege Marcel Klinge – darüber war bei der NECKARQUELLE-Podiumsdiskussion vor der Bundestagswahl gewitzelt worden – hat er natürlich nicht ernsthaft erwogen. Der Politbetrieb ist selbstverständlich auch unter der geschäftsführenden Regierung weiter gegangen und dürfte im Januar, wenn die Bundestagsausschüsse neu gebildet werden, seinen gewohnten Rhythmus wieder aufnehmen.

Überrascht wie alle anderen

Als die Sondierungsgespräche für eine Jamaika-Koalition platzten, war Thorsten Frei genauso überrascht wie die meisten. Dass nun alles auf eine erneute „GroKo“ mit der SPD hinausläuft, findet er – und auch da ist er nicht allein – wenig prickelnd, aber notwendig: Irgendwer muss schließlich die staatspolitische Verantwortung übernehmen,

muss die politische Arbeit machen.

„Arbeit“ – oder vielmehr: „kontinuierliche, gute Arbeit“ – ist für Frei die zentrale Kategorie. Das ist es, was sich der Mann aus dem Schwarzwald-Baar-Kreis auf die Fahnen geschrieben hat. Darin sieht er langfristig den besten Weg zum persönlichen Erfolg. Damit will der Wahlkreisabgeordnete in seiner zweiten Amtszeit im Bundestag vorankommen. Shootingstars seiner Partei wie dem jungen Jens Spahn (37) neidet der 44-Jährige die öffentliche Aufmerksamkeit nicht. Der Spahn sei ja schon lange dabei und eben auch einer, der gute Arbeit leiste.

Ähnlich gelassen geht er mit dem PR-Scoup seines Wahlkreis-kollegen Klinge um. Dem Liberalen war es kurz nach der Wahl gelungen, ein schönes Selbstbildnis mit Angela Merkel über die heimischen Medien zu verbreiten. „Ich mache keine Selfies mit der Kanzlerin“, sagt Thorsten Frei lakonisch. „Ich arbeite mit ihr zusammen.“

Gründe, derart selbstbewusst zu reagieren, hat der frühere Donaueschinger OB und frischgebackene CDU-Kreisvorsitzende allemal. Nicht nur, weil er sich im Parlament etabliert hat, sondern auch, weil er gestärkt in die nächsten vier Jahre Berlin geht. Das liegt nicht etwa daran, dass er beim Haustürwahlkampf seiner Partei der „drittfleißigste Kandi-

dat“ in Baden-Württemberg war, sondern vielmehr daran, dass er zum zweiterfolgreichsten nach Wolfgang Schäuble avancierte. Wobei der aktuelle Bundestagspräsident sowieso außer Konkurrenz läuft. Schäuble, 75 Jahre alt, ist im politischen Berlin ein Denkmal.

„Absolut gesehen war es ein schlechteres Ergebnis, relativ gesehen ein besseres“, kommentiert Frei sein Abschneiden bei den Bundestagswahlen nüchtern. Dass er danach den stell-

„Ich mache keine Selfies mit der Kanzlerin. Ich arbeite mit ihr zusammen.“

vertretenden Vorsitz der CDU-Landesgruppe im Bundestag übernommen hat, ist eine weitere Basis für das, was noch kommen mag. Um sich allerdings zu konkreten persönlichen Zielen zu äußern, ist Thorsten Frei natürlich viel zu sehr Politiker: „Vieles hängt von Konstellationen ab“, sagt er. So ist das!

AFD-Wähler nicht verloren

Dass momentan in Berlin vieles so kompliziert ist, hängt für ihn im wesentlichen daran, dass die Regierungsbildung mit sechs Parteien eben nicht so einfach ist wie mit vieren. Wird das zum

Dauerzustand? Müssen wir uns an die rechtspopulistische AfD gewöhnen? Das wollte die NECKARQUELLE von Thorsten Frei bei dessen Redaktionsbesuch wissen.

Der Wahlkreisabgeordnete demonstriert in Zuversicht, dass es gelingen werde, die „bürgerlichen AfD-Wähler“ beim nächsten Mal zurückzuholen: Die Blauen sind aus seiner Sicht ein Protestphänomen, das vorübergehen wird. Die Partei lebe stets von einem einzigen Thema; zunächst vom Euro, dann von der Flüchtlingsproblematik. Vor der großen Flüchtlingswelle des Jahres 2015 habe die AfD bei „zwei oder drei“ Prozent gelegen und sei beinahe schon erledigt gewesen. Ob dieser Fall nach der laufenden Legislaturperiode jemals eintritt, hängt für Frei „von unserer Arbeit“ ab.

Er ist sich im Klaren darüber, „dass die Migration eines der großen Probleme ist, die wir regeln müssen“. Wie das geht, ist für ihn kein großes Rätsel: Alle ohne Bleibeperspektive muss man zurückführen. Den Familiennachzug würde er gerne aussetzen und außerdem mehr sichere Herkunftsländer definieren, vor allem im Maghreb. Wenn Frei so etwas sagt, hat das Gewicht in Berlin, denn er hat sich in den zurückliegenden vier Jahren im Auswärtigen Ausschuss ebenso wie im Europa-Ausschuss profiliert. In beiden Gre-

mien will er unbedingt weitermachen; hier werden schließlich Weichengestellt.

„Atmender Deckel“

Längst hat sich die Union dafür entschieden, in Flüchtlingsfragen klare Kante zu zeigen, auch wenn aus der „Obergrenze“ der CDU in der Union ein „atmender Deckel“ geworden ist. Hinter diesem Schlagwort verbirgt sich eine flexible Lösung: Richtwert bleiben 200 000 Flüchtlinge pro Jahr, die Deutschland künftig aufnimmt. Je nachdem, wie sich die Sicherheitslage in deren Herkunftsländern ändert, können es mal mehr, aber auch mal weniger werden. Frei spricht in diesem Zusammenhang von einer „humanitären Migration“ und sieht darin eine Regelung, mit der alle leben können. An solchen Modellen will er weiter mitarbeiten; das macht ihm Spaß.

Was allerdings nicht heißt, dass er sich jetzt nicht auf Weihnachten und damit auf eine kleine Auszeit freut. Das Christfest beschert ihm ein paar freie Tage mit Familie und Verwandten, die er sonst nur wenig zu Gesicht bekommt. Doch was ist, wenn beim trauten Zusammensein mit Eltern, Schwiegereltern oder Geschwistern die Rede auf politische Themen kommt? „Nicht schlimm“, sagt Thorsten Frei. „Über Politik rede ich immer gerne. Ihr gehört meine Leidenschaft.“



Der Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion, Andreas Stoch, und Oberbürgermeister Dr. Rupert Kubon schauten sich die Räumlichkeiten der Teenie-Wohngemeinschaft an. *Foto: Benjamin Rebstock*

Politiker besuchen Teenie-WG

Politik Der Vorsitzende der SPD-Landtagsfraktion, Andreas Stoch, war zu Gast in VS. Zusammen mit Oberbürgermeister Dr. Rupert Kubon besichtigte er das Projekt „Neckar-Fair“.

Villingen-Schwenningen. „Mit diesem Projekt wollten wir bezahlbaren Wohnraum schaffen“, erzählte Rainer Müldner, Geschäftsführer der Wohnbaugesellschaft in Villingen-Schwenningen (Wbg) und ergänzte, „unser Ziel war es, dass eine fünf vor dem Komma für den Preis pro Quadratmeter steht.“

Das Vorhaben ist den Verantwortlichen gelungen, denn aktuell liegt die Miete pro Quadratmeter je nach Wohnraumgröße bei 5,85 Euro bis 6,20 Euro in dieser Wohnanlage. „Das ist gut, bedenkt man, dass normalerweise der Mietpreis pro Quadratmeter bei acht Euro aufwärts liegt“, so der Geschäftsführer.

Da bezahlbarer Wohnraum in VS sehr knapp geworden ist, entstand in der Talstraße/Ecke Landhausstraße auf einem rund 5000 Quadratmeter großen Gelände vier Häuser mit 47 Wohneinheiten. Konstruiert wurde das Gebäude vom Architektenbüro Johannes Martin, das die Ausschreibung gewann. Oberbürgermeister Dr. Rupert Kubon zeigte sich begeistert von dem Projekt und betonte, dass hier attraktiver und günstiger Wohnraum entstanden sei.

Damit aber nicht genug: In der Wohnanlage finden auch soziale Projekte ein Zuhause. So wurden für die ProKids-Stiftung zwei Wohnungen zusammengelegt, in

der minderjährige Mütter mit ihren Kindern leben können.

Gründer und Stiftungsvorsitzender Joachim Spitz stellte dem ehemaligen baden-württembergischen Kultusminister Andreas Stoch die Stiftung vor und führte ihn durch die Räumlichkeiten der Wohngemeinschaft. Wbg-Geschäftsführer Rainer Müldner wies darauf hin, dass auch der Caritasverband fünf Wohnungen für Menschen mit Handicap gemietet habe und die Räumlichkeiten behindertengerecht eingerichtet wurden.

Interessiert verfolgte der SPD-Politiker die Schilderungen seiner Vorredner und stellte immer wieder Fragen zum Projekt. **bre**